



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Eintzig Nohtwendige Erkantnuß und Liebe Gottes

Rogacci, Benedetto

Coeßfeldt, 1737

Cap. 14. Gott ist in aller Vollkommenheit unendlich.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50698)

stossen: Komt das eine / so ist das andere schon fort und hin. Und drum ist auch kein Mensch auff der Welt / der länger lebe als einen Augenblick. Bedienst du dich also mit Fug / jener Worten *Job 7. meine Tage seynd gar nichts.* So ist's dan billig *Habac. 3.* Dasi die stolze Weltberge sich bücken vor den Reissen seiner Ewigkeit; und aller Hochmuht / ingedenck der Göttlichen Wunder seltsamen Ewigkeit / in das Mittelpunct seines nichts sich zusammen ziehe / und von daraus seine zapplende Augen über sich zu Gott schlage / und mit Furcht und Zitteren vor ihm bekenne / mit dem König David mein Bestand und Leben ist nichts vor dir / *Psal. 38.* Tausend Jahr seynd vor dir wie der Tag / der gesteren vergangen ist / und ihre Jahr / werden als für nichts gerachtet / *Psal. 89.*

XIV. Capitel.

Gott ist in aller Vollkommenheit unendlich.

I.

Wie schickt es sich / was David *Psal. 41.* sagt: **H**ier eine Abgrund ruft den anderen. Dan kaum haben wir uns aus der unergründlichen Tieffe göttlicher Ewigkeit mühselig heraus gewicklet; da fallen wir auf einen anderen

Ab.

Abgrund / der in allem unendlicher Vollkom-
menheit Gottes; haben wir nun zwar keine Hoff-
nung auff den Grund derselben zu kommen/
so wollen wir uns wenigstens in Bewunderung
ihrer vertieffen. Ehe wir den Anfang machen/
müssen wir zuvorn wissen / was unendlich seye.
Unendlich ist / was mit keiner Maas kan er-
schöpffet oder abgemessen werden. Eine Linie
aus bloß aneinander hangenden Puncten beste-
hend / soll sie unendlich seyn / so muß sie Elen-
bogen / Schritt und Meilen lang seyn ohne Zahl;
Dergestalt / daß der schnellste Läufer fort und
fort zu ihrer Seiten lauffen könnte / ohne ans End
zu kommen; ja ohne das er einmahl den Hun-
dertsten / tausendsten Theil ihrer ablaufen möchte/
und endlich bekennen müste; es sey noch so viel
übrig / daß das vorbeigeloffene / mit dem noch
rückständigen ganz keine Gleichnuß habe. Soll
eine Zahl unendlich seyn; so muß sie so viel zehni-
g / zwanzig / hundert / tausend / und Million tau-
senden verfassung / daß / so viel man ihre deren ab-
zöhe / man sie doch nimmermehr zum zehnten
zwölfften oder tausendsten Theil auswischen
möchte. Also / daß wan der erfabrenste Rechen-
meister tausenden und mehr Jahren verwen-
de auff Multiplicirung einer ungemeinen Zahl/
so wäre doch die herauskommende Summa, so
viel gegen die unendliche Zahl / als nichts.
Und sollte er an dieser unendlichen Zahl noch so
viel

viel austhuen / so würde sie vor wie nach unendlich seyn und bleiben / ja nicht einmahl verkürzet werden. Diese ist nemlich die Natur und Eigenschafft eines unendlichen Dings; das man selbiges durch keinen Zusatz nicht vergrößeren / noch durch einigen Abzug verkürzen könne.

II. Dieses zum Voraus gesagt / seze ich glaubensmäßig fäst; das Gott alle erdenckliche Vollkommenheit auff eine unendlich vollkommene Weise in sich begreiffe. Doch also zu verstehen / daß er ein unendliches Leben und Wesen / eine unendliche Wahrheit und Weißheit / eine unendliche Macht und Schönheit / eine unendliche Reichthumb und Heiligkeit / eine unendliche Glückseelig / Barmherzig . und Gerechtigkeit sey / dergestalt zwar / das wan Engel und Menschen umb die Wette stritten / newe und schönere Abriß / zum Exempel / seiner Schönheit allein auszufertigen; so möchten doch alle diese seiner unendlichen Schönheit eben so wenig bekommen / als diese grosse Weltründe einer Himmels Kugel gleich ist / die sich rechts und links oben und unter sich ohne End hinaus streckte. Und alle diese Vollkommenheiten Gottes seynd nicht / wie die Schönheiten dieser sichtbahrlichen Welt untereinander und von Gott unterschieden / sondern seynd eins mit ihm in seinem Wesen. Reden wir schon aus Schwachheit unse-

res

res Verstands und Mangel eigentlicher Worte/ als wären sie untereinander und von Gott zertheilet. Was ich hie sage / das gibt der Glaub/ und die Vernunft unwidersprechlich / siehe die Schrift ein. Ich will dir alles Gut sehen lassen sagt **GOTT** zum Moyses, *Exod. 33.* Groß ist er und hat kein End / hoch und unermessen. Sagt von **GOTT** der Prophet Baruch *c. 3.* Der Herr ist groß und sehr löblich / und seiner Größe ist kein End. Singt von ihm der König David *Psal. 144.* aus welchem hell und klar zu sehen / das Gott dem **HERRN** eine in allem unendliche Vollkommenheit werde von **H.** Schrift zugestanden / die Vernunft gibts eben so deutlich.

III. **GOTT** hat / wie wir erwiesen / erstens seines Wesens keine / und ist zweytens / aller Ding erste herfürbringende Ursach. Aus dem ersten erfolgt daß er die ganze Völle aller erdencklicher Vollkommenheit haben müsse / dero er fähig ist. Dan warumb solte er diese in gewisser Maas ihm selbstem ertheilt haben? hat es Gott nicht gekönt / oder hat ers nicht gewölt? keines von beyden ist ihm mit Vernunft nicht anzudichten. Das ein Mensch einen Menschen / ein Pferd seines gleichen Pferd gebähre und nichts besseres / das ist der eingeschrenckten Macht der wirkenden Ursach beyzumessen ; die entweder
nicht

nicht besseres kan / oder nicht will. Gott aber hat kein wirkende Ursach seiner gehabt / die ihm seiner Vollkommenheit könnte Ziel und Maas setzen. Welches unwiedertreiblichen Beweises sich Cardinal Cajetanus füglich bedienet hat gegen Ludovicus Sforzia Fürsten von Meyland / der über seine kleine unanschuliche Leibesform den Schertz triebe; Gott hat uns gemacht / und nicht wir uns selbst. Wie wolte er sagen: hätte es bey mir gestanden / ich wolte anderst heraus kommen. Einfolglich muß es wahr seyn was der H. Augustinus *serm. 3. de diver.* sagt: Gott der alles gemacht hat / ist gut über alles: dan keiner hat ihn gemacht / sondern er ist gut von ihm selbst. Eben selbiges erfolgt zweytens / und noch besser aus dem; das Gott ein allgemeine wirkende Ursach aller Dinge sey. Und möchte man fragen mit dem H. Anselmus, *prosp. c. 5.* Was gutes geht dan dem Jenigen ab / durch welchen alles / was guht / erschaffen ist? Gestaltam wan keiner einem anderen geben kan was er selbst nicht hat / so muß man zugeben / das Gott alle von ihm erschaffene Vollkommenheit / auff eine unendlich fürtrefflichere Weise in sich beschliesse. Welcher wie er allzeit besser und bessere Geschöpf ohne End herfürbringen kan / so muß man ihm / als der ersten Ursach

sach aller deren eine unendliche Vollkommenheit zuerkennen.

IV. Man möchte auch des Ends also schließen: ist ein Wesen / das aller Mängel frey und ohn seye / möglich oder nicht? warumb aber sollte es nicht möglich seyn! wan die Vollkommenheiten nicht wie Feur und Wasser gegen einander streiten; ja wie die Wässer in dem Meer / die Elemente in einem Leib / und das Leben der Gewächse und Thieren / sich gern in dem Menschen vereinbahren? ist ein solches Wesen aber möglich; so müssen wir auch die wirkliche Wesenheit ihm zugestehen / dero Abgang der größten Mängel einer ist. Diese vernunftige Beweis geben klar / was von Gottes unendlicher Vollkommenheit der Glaub lehret / und ist's drum auch von den Heiden selbst angenommen / wie der S. Thomas l. 1. cont. gent. c. 43. lehret. Welche von der Wahrheit selbst überzeuget / haben fest gestellt / daß der Urheber aller Dinge müsse unendlich vollkommen seyn. Das nun aber auch diese unendliche Vollkommenheiten Gottes / nicht von Gott unterschieden sonderen mit seinem Wesen eins / und ein Ding seyn / ist auch den blinden Heyden klar und lauter gewesen. An statt aller / die ich der Länge nach / einführen konte / seye ich die Wort Hieroclis und Alcinoi, der erstere sagt: *Comm. Carm. Pythag.* Gott hat kein frömbde zufällige

96 Von Erkantnuß Gottes
fällige Gütigkeit / sonderen eine vollstän-
dig Wesentliche. Der zweyte / nachdem er
Gott unterschiedliche Nahmen / und Vollkom-
menheiten zugelegt / spricht er also c. 9. Daß
will ich aber nicht also verstanden haben / als
wan ich diese Ding untereinander und von Gott
zertheilte / ich verstehe hie durch / das alles diß ein
Ding seye : und behaupten auch diß durch drey
erwehnte Ursachen.

V. Was folgt aber nun aus allen dem?
Erstens. Das Gott nicht allein gut / sonderen
die wesentliche gütigkeit selbst sey / welches von kei-
nem Menschen mag gesagt werden. Zweitens.
Daß Gott das Wesen aller Dinge sey / nicht
zwar in der That / wie ein Leib all seine Gli-
eder ist / sonderen dem Wehrt nach / wie ein Du-
cat hundert und weit mehrere Kupfferne Pfen-
nig in sich enthaltet. Drittens. Daß nichts
Erschaffenes / wie edel und sůrtrefflich es im-
mer seye / müsse mit GOTTE in Vergleich
gezogen werden; massen ein endliches Ding / mit
dem Unendlichen gang keine Gleichheit hat / und
drumb / wie es dieser grossen Weltrůnde nicht
Ehr genug wāre / wan man sagen solte : sie sey
größer als ein Sonnenstäublein : eben also wā-
re es Gott schimpfflich / wan man von ihm sa-
gen solte : er sey besser als alles was erschaffen
ist ; wie er dan deshalben unwillig / beyhm Isaias
c. 40. sprach

6.40 fraget: Wem habt ihr mich dan gleich und ehnlich gemacht? Viertens folgt hieraus / unsere schwäre Verbündnuß Gott über alles und über alle Maas zu lieben; also / daß wir die Sünd mehr hassen und fürchten / als unseren selbst eigenen / und den Untergang aller erschaffenen Dinge: dan einmahl gewiß / daß die Beleydigung eines unendlich vollkommenen Wesens weit höher zu ahnden / als die Zernichtung aller endlichen Wesenheiten / wie wir seyn. Fünftens. Daß Gott vor ihm selbst / wie er vor Erschaffung der Welt war / nicht ein Haar weniger zu achten sey / als wan man ihm alle erschaffene Vollkommenheit hinzuwirfft; dan er besitz selbige auff eine unendlich fürtrefflichere Weise. Sechstens. Daß der Genuß aller erschaffenen Dinge / wo wir ihn haben möchten / unsere Seelen nicht also ersättigen könne / als der Besiz Gottes allein. Ja es lehret der H. Thomas 1. 3. de consecr. pr. c. 10. & 11. daß / im Fall wir neben Gott auch den Genuß aller erschaffenen Dinge hätten / so würde uns diß alles nicht glückseliger machen als der Besiz Gottes allein / wie das Feur nicht hitziger werden kan durch das von ihm angezündete Holz / und die weiße Farb nicht weißer durch die nechst bey ihr ligende Milch.

VI. Muß ich dir L. Leser zum Beschlus einen eygentlichen kurzen Entwurff er-

E

theilen

98 Von Erkantnuß Gottes
theilen dieser unendlichen Vollkommenheit Gottes / aber es ist über mein Vermögen ; damit ich aber sage was ich kan : so ist dan Gott ein Wesen / das alle Bluhm / Kern und Marck aller reiner unvermischter Vollkommenheit in sich begreiffet. Wunderbarlich über alles was zu bewunderen / vollkommen über alles was vollkommen / holdseelig über alles was Liebens wehrt ist ; dergestalt / daß aller würcklicher und möglicher Menschen erdenckliche Güte und Vollkommenheit gegen Gott weit nicht so viel seyn als ein Punct oder Stäublein gegen den obersten Himmel. Ein Wesen das so Liebens und Ehrens wehrt / daß man die wenigste Beleydung Gottes / die ihm doch nichts schadet / mit größerem Schröcken ansehen soll / als die gänzlichliche Verwüst. und Vernichtung des Himmels und der Erden / aller Engel und Menschen. Laß nur die geschliffenste Köpff herein treten / und sich auff alle mögliche Weiß bemühen / einen scheinbahrerer Entwurff Gottes vorzubilden / so wirds doch eben so viel seyn / als wolte eine Lichtmücke der Sonnen einen größeren Glantz ertheilen. Aber was unternehme ich mir in die Länge dasjenig gebührend vorzutragen / was unbegreiflich ist ? Es wird fürträglicher seyn / daß ich mein / und das Wesen aller erschaffenen Dinge / durch die Bringschätzung gleichsam vernichte / und es Gott als ein geistliches Brandopffer
dar

darstelle. O mein Gott und alles! was bin ich doch in Vergleich deiner? dein Wesen ist unansprechlich / unbegreiflich / unendlich / das meinige / mit allem was ich Gutes an mir habe / das mag ich mit einem Wort verfassen / so gering ist es; das Gute aber / das mir abgeheth / mag ich mit keinen Worten aussprechen; dan es ist unendlich. Habe ich dan nicht rechtmäßige Ursache / mich anzusehen als ein unermessenes Meer aller Armuth und Armseeligkeit? in welches ein einziger Tropffen Gutes von oben herab gefallen. Was bin ich dan vor dir? Mein Wesen ist vor dir wie nichts. *Psal. 38.* Vor ein solches gebe ich mich aus / vor ein solches will ich von allen gehalten seyn. Aber was ist es dan endlich so groß Wunder / daß ich nichts sey gegen dir? Wan ich gegen die ganze erschaffene Natur / und die gesambte Menschen gesetzt ein eyteles nichts bin / und was ist dan die ganze Weltründe gegen dir? Ach du grosser Gott! betrachte und sehe ich dich in deiner Grösse / da schwinden mir mit dem *H. Joannes Apoc. 20.* Erd und Himmel aus den Augen. So ist / mein Gott! nichts seyn gegen dir die Menschen / nichts die Engel / nichts die Elementen / nichts die ganze sichtbarliche Welt. Du bist allein guht / du allein bist vollkommen / du allein bist alles Wesen. *1. Reg. 2.* Ausser dir ist kein anderer.